

VI.

1. Die größeren örtlichen Poststellen der Nachtaxiszeit im Lande Lippe und ihre Geschichte.

Die Bestrebungen, in Brake eine eigene Poststelle zu erhalten, setzten im Mai 1868 ein, als sich das damalige Amt Brake bei der lippischen Regierung über die Zuruücksetzung Brakes gegenüber den Dörfern Schötmar, Hohenhausen und Langenholzhausen, die sämtlich schon lange eine Postexpedition hatten, lebhaft beklagte und die Regierung sich veranlaßt sah, den Wunsch des Ortes Brake*) auf Verbesserung seiner Posteinrichtungen bei der Oberpostdirektion in Minden warm zu vertreten. Taxis hatte Brake allerdings etwas vernachlässigt, wenn man an Schötmar denkt, das näher beim Postort Salzuflen lag als Brake bei Lemgo. Die Oberpostdirektion konnte den Wunsch auf Einrichtung einer Postanstalt aber auch nicht erfüllen, weil sie damit nur schrittweise vorgehen durfte und vorerst noch dringendere Bedürfnisse befriedigen mußte. Brake erhielt aber eine täglich zweimalige Briefzustellung von Lemgo aus und 2 Briefkästen, die bei den Zustellgängen regelmäßig geleert wurden. Auch konnten gewöhnliche Briefe mit den durch Brake laufenden Posten zwischen Lemgo—Detmold und Bieleburg—Detmold abgesandt werden.

Am 1. Februar 1883 wurde in Brake eine Posthilfsstelle eingerichtet, die anfangs der Bäcker und Gastwirt August Arends und vom 1. Juli 1884 ab der Wirt Friedrich Jobst Burre führte. Im Februar 1893 wurde die Frage der Einrichtung einer Postagentur zwar erwogen, aber beruhen gelassen, weil sie weder notwendig noch — auch in Übereinstimmung mit dem Vorsteher des Verwaltungsamts, dem Chefarzt von Lindenhaus und

*) Brake hatte 1868 schon 136 Hausnummern mit mehr als 1500 Einwohnern, darunter viele Gewerbetreibende. Es war Sitz des Amtes, besaß herrschaftliche Domäne und große Heil- und Pflegeanstalt.

vielen Bewohnern Brakes — zweckmäßig erschien, zumal Brake dadurch besonderer Vorteil erwuchs, daß es dem Ortszustellbezirk des Postamts Lemgo angegliedert war und damals sogar eine dreimalige Werktagszustellung hatte.

Eine plötzliche Wendung trat im Dezember 1904 ein: Brake hatte sich infolge einer regen Bautätigkeit, namentlich im Süden und Südosten, ungemein schnell entwickelt und immer mehr den Charakter einer Stadt erhalten. Die Posthilfsstelle ohne Telegraphenbetrieb genügte schon lange nicht mehr und für eine Postagentur war der Verkehr gleichfalls zu groß. Dazu kam, daß eine Erweiterung der Diensträume im Postamt Lemgo nötig geworden war, auf die aber bei Einrichtung eines Postamts in Brake noch viele Jahre verzichtet werden konnte, und daß die Einrichtung einer Haltestelle in Brake an der neuen Eisenbahn von Lage nach Hameln für den Postbeförderungsdienst besondere Vorteile bot. Dann bestand seit 1. Oktober 1905 in Brake eine Amts-, Spar- und Leihkasse, der 14 Gemeinden und Gutsbezirke angehörten und die den Postverkehr beträchtlich beeinflusste. Die Postverwaltung ging darum jetzt schnell und großzügig vor und richtete am 1. Juli 1906 gleich ein Postamt III, mit Telegraphen- und Fernsprechbetrieb, in Brake ein, das zur Unterscheidung von den zahlreichen gleichnamigen Postorten den Zusatz „Lippe“ erhielt. Der erste Vorsteher wurde der Postverwalter Geise aus Borgholzhausen (Ort). Vom Landzustellbezirk des Postamts Lemgo wurden die Orte Landwehr, Fahrenbreite, Storkstrug, Bahmbeckerheide, Hummerntrup, Waldkrug, Ochsenkamp, Krügerkamp, Wilhelmsburg, Röhrentrup, Stuken, Maßbruch und Wiembeckerberg, von dem der Postagentur Eickernkrug die Orte Unterwiembeck, Oberwiembeck, Senne und Ortmühle nach Brake abgezweigt. Als Postverwalter Geise am 1. April 1916 nach Bad Meinberg versetzt wurde, übernahm der spätere Postmeister Benkelberg aus Lemgo

das Postamt. Aus Gründen der Betriebsverbilligung und Vereinfachung wurde das Postamt Brake aber am 1. Oktober 1926 als Zweigstelle dem Postamt Lemgo, wohin Benkelberg als Postinspektor zurücktrat, wieder angegliedert. Der Betriebsdienst in Brake wird seitdem von dem daselbst wohnhaften Postschaffner Spieß besorgt.

Die Post befand sich vom 1. Juli 1906 bis Ende September 1925 an der Mittelstraße Nr. 203, im Hause der Bauunternehmer Gebrüder Carell. Seitdem ist sie in einem Neubau des Sattlermeisters Duwe, Mittelstraße Nr. 198, untergebracht, der heute einer Tochter Duwes, der Ehefrau des Lehrers Höthker in Dortmund-Huckarde, gehört.

Über ein Jahrzehnt — gleich von der Einrichtung des Postamts an — stand der Oberpostschaffner Böger in Brake im Dienst. Die erste weibliche Kraft war die Gehilfin Carell, ihr folgte die jetzt noch in Lemgo tätige Telegraphenbetriebsassistentin Vietmeier.

Den Verkehrsaufschwung in Brake zeigt uns folgende Übersicht:

	<u>1906</u>	<u>1908</u>	<u>1912</u>
	(1.7.—31.12.)		
1. Einwohner			
Ortsbezirk	1900	1900	1966
Landbezirk	645	645	818
2. Brieffendungen			
Eingang) täglich	245	268	315
Abgang) i. Durchsch.	159	181	234
3. Gewöhnliche Pakete			
Eingang) täglich	14,0	17,0	18,0
Abgang) i. Durchsch.	11,0	10,0	13,0
4. Postanweisungen			
Eingang) täglich	9,2	9,3	14,6
Abgang) i. Durchsch.	12,8	14,3	17,4
5. Zeitungen, abgeholte u. bestellte (Std. tägl.)	129	140	162
6. Telegramme			
Eingang) täglich	1,2	1,5	1,9
Abgang) i. Durchsch.	0,6	0,9	1,0

	<u>1906</u>	<u>1908</u>	<u>1912</u>
7. Bar erhobene Telegrammgebühren	<u>M</u> 164	<u>M</u> 195	<u>M</u> 197
8. Erlös für Postwertzeichen	4153	6135	6731
9. Planmäßige Einnahmen	5262 ¹⁾	7538 ¹⁾	8143 ¹⁾
10. Planmäßige Ausgaben	8635	11646	12845 ²⁾
11. Postreisende	0,5	0,5	—

Leopoldshöhe lag allerdings nicht wie Braße in der Nähe eines größeren Postorts, auch wurde es nicht, wie manche kleinere Orte, von durchfahrenden Posten berührt; seine nächsten Postanstalten Derlinghausen, Schötmar, Lage und Heepen waren sämtlich 2 Stunden entfernt. Man könnte glauben, daß es aber gerade wegen seiner Abgeschiedenheit, sei es durch Einrichtung einer eigenen Postanstalt, sei es durch Schaffung einer regelmäßigen Postverbindung, bald Anschluß an den großen Verkehr erhalten hätte. Beides war jedoch nicht der Fall. Über 20 Jahre, schon seit 1860, haben sich die Einwohner von Leopoldshöhe in Massen- und Einzeleingaben vergeblich darum bemüht. Daß ihr Wunsch nicht erfüllt wurde, lag an der Knappheit der Mittel, die der Postverwaltung für Verbesserungen zur Verfügung standen und daran, daß Leopoldshöhe noch 1877 nur 30—40 Häuser, keine Schulen und keine Geschäfte von größerer Bedeutung hatte. Der Postverkehr bestand im wesentlichen nur aus Sendungen zwischen Zieglern auf auswärtigen Ziegeleien und ihren Angehörigen in der Heimat.

Erst der Umstand, daß das Landzustellpersonal in Schötmar, Heepen und Derlinghausen, — es mußte noch

¹⁾ An Portopauschsumme für die Brieffendungen des Verwaltungsamts sind hier 2600 M. zuzusetzen, die zwischen Regierung und Oberpostdirektion unmittelbar verrechnet wurden.

²⁾ Mehrausgaben für Betriebsverbesserungen und die dadurch verursachte Personalvermehrung.

1881 in Hovedissen, Schudenhof, Heipfe und Tannenfrug sowie in Ehrdissen, Bechterdissen, Milse und Döldissen bzw. in Leopoldshöhe, Krentrupperhagen, Schudenhof, Evenhausen, Evenhauserholz und Drexhagen bestellen —, seinen weiten Bezirk bis zum Abgang der letzten täglichen Post nicht mehr belaufen konnte, drängte zur Einrichtung einer eigenen Postanstalt in Leopoldshöhe, die am 16. Mai 1881 als Postagentur ins Leben trat. Postagent wurde Gastwirt und Kaufmann Adolf Horstbrink, der in der Mitte des Orts da wohnte, wo die Straße von Heepen in die Straße Derlinghausen—Schötmar einmündete. Zum Abrechnungspostamt wurde das Postamt in Bielefeld bestimmt. Schon am 1. April 1892 konnte die Postagentur wegen der starken Verkehrszunahme zum Postamt III ausgebaut werden. Erster Vorsteher wurde der im September 1858 noch durch Frhr. von Laßberg auf Taxis verpflichtete Postverwalter Afemann aus Preußisch-Oldendorf. Als dieser am 1. Oktober 1895 auf seinen Wunsch nach Lindhorst (Schaumburg-Lippe) versetzt wurde, trat Postverwalter Plücker aus Bergheim (Westf.) an seine Stelle. Plücker verwaltete das Postamt, zuletzt als Postmeister, über 27 Jahre bis zu seinem Uebertritt in den Ruhestand am 1. Dezember 1922. Sein Nachfolger wurde Postmeister Oberbracht aus Rahden (Westf.)

Erster Besteller in Leopoldshöhe war der Landbriefträger Heuermann aus Derlinghausen. Mehr als ein Jahrzehnt waren zu Plückers Zeit der Briefträger Kleimann und Koppmann sowie der Landbriefträger Erfskamp im Postdienst ihres Heimatorts bzw. ihrer Heimatgemeinde tätig.

1893 wurde die Ehefrau des Postverwalters Afemann, zunächst an dessen dienstfreien Sonntagen, seine Verrieterin, weil es wegen der weiten und schlechten Wege und der mangelhaften Verbindungen nicht möglich war, von auswärts Vertreter heranzuziehen. Als später

dauernd weibliches Personal eingestellt wurde, gehörte lange Jahre Lina Plücker *), die Nichte des Postmeisters, als Beamtin zum Postamt. Seit 1918 versieht, jetzt als Postbetriebsassistentin, Frl. Hammer dasselbst den Dienst. Bis 1924 wurde sie längere Jahre von der Gehilfin Werner **) unterstützt.

Die Post befand sich bei Einrichtung der Postagentur im Haus Nr. 33, jetzt Hedewerth. Noch unter Alfemann zog sie in das vom Postagenten Horstbrink eigens für die Post neuerbaute Nachbarhaus, Nr. 34, um. Eigentümer des Hauses ist seit 1905 der Postmeister Plücker.

Die erste Verbindung für Leopoldshöhe wurde durch das vom Postagenten Horstbrink unterhaltene Privatpersonenfuhrwerk Leopoldshöhe—Heepen vermittelt, das zweimal täglich im Anschluß an ein gleiches, vom Unternehmer Meise in Heepen für den Verkehr nach und von Bielefeld gestelltes Fuhrwerk verkehrte. Es bestand aus einer Halbchaise, auf der ein Wertgelaß angebracht war. Schon 1883 ging diese Verbindung wieder ein, weil Horstbrink wegen des geringen Personenverkehrs dabei seine Rechnung nicht fand. Seitdem war Leopoldshöhe auf eine vom Postagenten in Heepen besorgte Botenpost angewiesen, für die dieser aber aus freien Stücken ein kleines Fuhrwerk zur Verfügung stellte, das noch für zwei bis drei Fahrgäste Platz bot. Dieses Gefährt mißfiel in Leopoldshöhe so sehr, daß man sich kurz entschlossen in bewegten Knittelversen mit der Bitte um Abhilfe unmittelbar an den Staatssekretär von Stephan wandte. Als Antwort war aber schon nach drei Tagen ein ablehnender poetischer Bescheid da, der den Leopoldshöher die Unerfüllbarkeit ihrer Wünsche dartun sollte. Bittschrift und Bescheid sind beide im Wortlaut noch vorhanden und als Zeugen einer trotz mancherlei Mängel

*) Jetzt beim Telegraphenbauamt in Bielefeld.

**) Jetzt ständige Vertreterin des Postagenten Bobe in Enlbach (Lippe).

doch geruhssameren und bescheideneren Zeit wohl wert, hier eingeschaltet zu werden ***). Acht Jahre darauf hatten die Leopoldshöher dann aber ihre Wünsche erreicht: aus der Botenpost von Heepen war ein fahrender Landbriefträger geworden und der Unternehmer Friedrich Wagemann in Leopoldshöhe konnte bei besserer Besetzung wieder ein Privatpersonenzuhrwerk nach und von Heepen verkehren lassen. Im Oktober 1893 lief das Fuhrwerk nach Heepen sogar zweimal täglich. Am 1. Oktober 1901 gab Wagemann sein Fuhrwerk an Rudolf Nordmeyer ab, von dem es am 1. März 1904 Landwirt Louis Milse übernahm, der schon 1893 ein anfangs einmal, später zweimal täglich verkehrendes Fuhrwerk zwischen Leopoldshöhe und seinem damals

***) Sie sind in einem durch Vermittlung des Postmeisters i. R. Plücker vom Gutsbesitzer E. Bäcker in Nienhagen bei Leopoldshöhe zur Verfügung gestellten Aufsatze „Ravensberger Heimatbilder“, von Dora Stuchhardt, enthalten und lauten wörtlich:

a) Die Bittschrift:

„Ach, lieber Stephan, großer Mann,
O, höre uns're Klagen an,
Wir sind hier in Bedrängnis sehr,
Das Leben wird uns gar zu schwer.
Die Post, die kommt von Bielefeld,
So langsam, wie's dem Gaul gefällt,
Und ist sie endlich auf der Höh',
Dann rufen wir: „O Jemine!“
Es ist vollbracht, sie ist jetzt oben,
Nun wollen wir den Herrgott loben!
Lahm ist der Gaul, ein Karren das Gefährt,
Vom Rütteln schmerzt der Kopf uns sehr.
'ne Post von Bielefeld nach Lage,
Die ist, so hört man alle Tage,
Notwendig wie das liebe Brot,
Sie gebe uns der liebe Gott.
Eventuell an Gottes Statt
Der, welcher 's größte Posthorn hat,
Der aller Posten Postenmeister,
Ein Doktor ist und Stephan heißt er.

Die Bürger von der Höh'.

nächstgelegenen Bahnhof Schötmar wesentlich für den Personenverkehr und unter Zuschußleistung der Interessenten in Leopoldshöhe und Schötmar sowie der Anwohner der von ihm benutzten Straße eingerichtet hatte.

Mit der Eröffnung der Eisenbahn Lage—Bielefeld wandte sich naturgemäß aller Verkehr von den Fahrstraßen nach Heepen und Schötmar ab und der neuen Eisenbahn über Asemissen zu. An Stelle des Privatpersonenzugverkehrs zwischen Leopoldshöhe und Heepen — die Verbindung nach Schötmar ließ Milse noch einige Zeit einmal täglich bestehen — trat deshalb vom 16. Juni 1905 ab eine täglich dreimalige Verbindung nach und von Verlinghausen-Bahnhof. Lediglich wegen

b) Der Bescheid:

„Den Ruf von Ach und Jemine,
Ihr Herren mein aus Leopoldshöh,
Empfing ich richtig und sodann
Stellt' ich sofort Recherchen an.
Durch diese hab' ich nun erfahren,
Daß Ihr besaßt schon einen Wagen,
Der täglich zweimal fuhr im Trab
Die Höh' hinauf, die Höh' herab,
Nach dort und dann nach Bielefeld
Für ein gering Personengeld.
Doch fuhr der Kutscher meist allein,
Und dieses brachte Geld nicht ein.
Ein Bote bringt Euch nun die Sachen.
Tut dieser sich's bequemer machen
Und fährt mit einem Karren hin,
So liegt da kein Vergehen drin.
Wollt Ihr nun fahren, liebe Herrn,
So gönne ich Euch dies recht gern!
Schafft Euch nur einen Gaudrer an,
Gewiß wird sich recht freu'n der Mann.
Doch kaiserlich! Ihr lieben Herrn,
Ich täte dieses wohl recht gern,
Doch streicht der Reichstag, wo er kann,
Wo soll das Geld ich nehmen dann?
Empfangt drum meinen besten Gruß,
Und geht bescheiden nur zu Fuß!

Dr. Stephan.“

der örtlichen Sonderverhältnisse und in Rücksicht auf die Rittergüter Hovedissen und Eckendorf sowie das Crone-meyersche Gut in Tannenkrug, die als vertragsmäßige Lieferanten für den Bund der Landwirte einen besonders umfangreichen Jahresumsatz in Runkelsamen hatten und einen großen Versand an Drucksachen, Musterbeuteln und Paketen unterhielten, wurde zunächst daneben noch eine Landbriefträgerverbindung nach und von Heepen beibehalten.

Vom 1. Oktober 1907 ab besorgte ein Schwager des Milse, Holzhändler Fritz Kerker, den Fuhrverkehr nach und von Derlinghausen. Nach dessen Tode übernahm ihn am 1. März 1920 Milse wieder. Er betrieb ihn, bis Ende März 1925 die neu eingerichteten Kraftposten zwischen Bielefeld und Leopoldshöhe ihn für immer stilllegten.

Fernsprechbetrieb, auch für den Telegrammverkehr, mit beschränktem Tagesdienst erhielt Leopoldshöhe am 1. September 1883 und eine Stadtfernspreeinrichtung am 15. September 1905. Seit dem 28. November 1925 hat Leopoldshöhe ein nach Bielefeld angeschlossenes Selbstanschlußamt.

Die Verkehrsentwicklung des Ortes Leopoldshöhe ergibt sich aus nachstehender Übersicht:

	<u>1875</u>	<u>1892</u>	<u>1912</u>	<u>1917</u>
1. Einwohner				
Ortsbezirk	181	439	538	586
Landbezirk	—	2481	2934	2628
2. Briefsendungen				
Eingang) täglich	80	198	365	932 ¹⁾
Abgang) i. Durchsch.	106	201	295	863 ¹⁾
3. Gewöhnliche Pakete				
Eingang) täglich	6,6	11,9	16,2	—
Abgang) i. Durchsch.	5,4	7,9	15,0	—
4. Postanweisungen				
Eingang) täglich	6,0	5,6	8,4	19,1 ¹⁾
Abgang) i. Durchsch.	2,6	12,0	14,4	17,0 ¹⁾

	<u>1875</u>	<u>1892</u>	<u>1912</u>	<u>1917</u>
5. Zeitungen, abgeholte u. bestellte (Stf. tägl.)	142	269	301	—
6. Telegramme				
Eingang) täglich	0,8	1,1	1,6	3,8
Abgang) i. Durchsch.	0,7	1,2	1,5	3,7
7. Bar erhobene Tele- grammgebühren	<i>M</i> 160	<i>M</i> 269	<i>M</i> 358	<i>M</i> 979 ¹⁾
8. Erlös für Postwert- zeichen	3933	7108	8617	19071 ¹⁾
9. Planmäßige Ein- nahmen	4430	8551	13592	29897 ¹⁾
10. Planmäßige Aus- gaben	5276	8726	15134	32558 ²⁾

Pivitsheide verdankt seine Postanstalt weniger dem Betreiben seiner Bewohner als der betrieblichen Notwendigkeit, die schwierige und durch den regen Postversendungsverkehr seiner Ziegeleiarbeiter besonders belebte Landzustellung in dem weiten Bezirke zu beiden Seiten der Dörenschlucht besser zu regeln: Die auf Anregung des Generalpostamts Anfang Juli 1867 in Augustdorf eingerichtete Postexpedition II. Klasse wurde mit Zustimmung der lippischen Regierung aufgehoben und am 1. Januar 1868 in dem günstiger, mitten zwischen Lage und Augustdorf, gelegenen Pivitsheide wieder in Betrieb gesetzt.

Postexpeditor wurde nebenamtlich der Hauptlehrer Carl Koch. Als er nach kaum dreijähriger Tätigkeit am 1. November 1870 starb, sah die Postverwaltung von vornherein davon ab, die Postexpedientenstelle mit der Lehrerstelle wieder zu vereinigen. Denn es hatte die dem Koch zugestandene Rücksicht, den Postengang nach den Schulstunden einzurichten, zu erheblichen Schwierigkeiten geführt. Auch war das alte im westfälischen Stil

¹⁾ Ungewöhnliche Steigerung infolge Einrichtung des Kriegswirtschaftsamts und des Kriegswirtschaftsverbandes zu Hovedissen.

²⁾ Kriegsausgaben für Personal und Fuhrbetrieb.

erbaute Schulhaus mit seiner großen gepflasterten Tenne und seinem Postzimmer, das zugleich als Empfangsraum, Bibliothek- und Musikzimmer benutzt wurde, nicht recht geeignet. Die an sich einfachste, von der Postexpedition in Lage in Vorschlag gebrachte Lösung, die Postexpedition Pivitsheide wieder aufzuheben, verbot sich aus Rücksicht auf die Bevölkerung, deren Geldverkehr damals schon verhältnismäßig recht bedeutend war und in den Sommermonaten sich bei den Auszahlungen auf monatlich 1200—1500 rf belief. Aber auch der von Bewohnern der Pivitsheide, Vogtei Heiden, vertretene Wunsch auf Verlegung der Postexpedition zum Gastwirt Sültemeier im Ellernkrug, — so vorteilhaft dieser auch an der Hauptpoststraße zwischen Lage und Detmold gelegen war —, konnte nicht erfüllt werden, weil die lippsische Regierung auf Beibehaltung der Postexpedition möglichst in der Mitte des geschlossenen Ortes, in der Nähe der Schule, großen Wert legte. Die Postverwaltung entschied sich vielmehr für den Kolon Frenntag, dessen Besitzung neben der Schule, mitten im Orte, lag und von etwa 30 Häusern umgeben war. Dazu kam, daß Frentags 21jähriger Sohn Georg, der bei Gravelotte verwundet war und sich gerade bei seinen Eltern aufhielt, auf den Postmeister Ernst in Detmold einen besonders günstigen Eindruck gemacht hatte und von ihm lebhaft empfohlen wurde. Zudem war Frenntag bereit, im Sommer 1871 eigens für die Post einen Anbau an sein Haus aufzuführen und für den Fall seiner Annahme seinen Sohn Georg als Schreibhilfe einzustellen. Frenntag, Vater und Sohn, wurden daher noch im Dezember 1870 von dem beim Tode Kochs nach Pivitsheide entsandten Postexpedienten ausgebildet und versahen schon bald darauf gemeinsam den Postdienst. Allerdings wurde aus Gründen notwendiger Sparsamkeit die Postexpedition schon am 1. November 1871 in eine Postagentur — Abrechnungs-Postanstalt wurde Lage — umgewandelt und Frenntag, Vater, Postagent.

Die Postagentur ging am 1. Februar 1884 beim Tode Frentags auf seinen Sohn Georg über, der sie tatsächlich auch schon lange Jahre besorgt hatte. Als die wegen der beabsichtigten schnelleren und besseren Versorgung des großen Landzustellbezirks immer schwieriger gewordenen Betriebsverhältnisse in Pivitsheide das Reichspostamt veranlaßten, die Postagentur daselbst zum 1. April 1890 wieder zu einem Postamt III auszubauen, fiel dem jetzigen Postmeister Reese in Bösingfeld die Aufgabe zu, den Postagenten Frentag, der als Kriegsteilnehmer die Berechtigung besaß, als Beamter in den Postdienst überzutreten, für seine neue Stellung entsprechend auszubilden. Schon vom 1. August 1890 ab wirkte Frentag als hauptamtlicher Leiter seiner heimatlichen Postanstalt. Er stand ihr, hochgeachtet und gern gesehen bei jedermann, bis Ende Mai 1921 vor, als er, über siebenzigjährig und nach insgesamt mehr als 50 Dienstjahren, in den Ruhestand treten mußte *). Sein Sohn Otto, der damals Postsekretär in Steinheim war, übernahm, eine große Freude für den Vater, zunächst als Vertreter und am 1. September 1921 als Nachfolger die Postverwalterstelle, die am 1. Oktober 1923 in eine Postmeisterstelle umgewandelt wurde.

Die Postexpedition Pivitsheide erhielt im Januar 1868 eine täglich einmalige Botenpostverbindung mit Lage. Fast zwei Jahrzehnte blieb sie bestehen. Erst der stark gestiegene Paketverkehr brachte später eine werktäglich zweimal verkehrende Landpostfahrt von und nach Lage, die im Jahre 1891 auch bis Augustdorf ausgedehnt wurde. Diese wurde anfangs von dem inzwischen in Bielefeld verstorbenen Oberpostschaffner

*) Frentag blieb nach seiner Zuruhesetzung im Pivitsheider Posthause, das er 1890, als die früheren Räume für das Postamt III nicht mehr reichten, mit einem erheblichen Kostenaufwande neben das alte gebaut hatte, wohnen und starb daselbst am 25. Februar 1927.

Simon Hilgenstöhler, vom 1. November 1891 bis Ende März 1899 von dem früheren Postillion der Lageschen Posthalterei, jetzigen Oberpostschaffner Wilhelm Stof*) in Detmold, besorgt. Bei der Eröffnung der Haltestelle Nienhagen am 1. April 1892 wurde die Verbindung mit Lage aufgehoben und die Landpostfahrt in Pivitsheide in eine solche nach Nienhagen und Augustdorf aufgeteilt. An diese schloß sich zur Beschleunigung der Landzustellung und zur Verbesserung der Paketbeförderung, eine zweite nach Müßen — Breitenheide — Billinghamen — Stapelage und Hörste an. Diese ging aus Personalmangel aber bei Kriegsbeginn im August 1914 ein.

Auf Betreiben der Gemeinden Augustdorf und Pivitsheide wurde für den Verkehr nach Nienhagen und Augustdorf am 1. April 1903 an Stelle der Landpostfahrten ein vom Landwirt Fritz Habermann in Pivitsheide besorgtes Privatpersonensfuhrwerk mit 4 Fahrten nach Nienhagen und 2 Fahrten nach Augustdorf eingerichtet. Nach Habermanns Tode trat zunächst seine Witwe und im März 1920 seine Tochter, Frau Landwirt Sprenger, in den Fuhrvertrag ein. Als es 1921, hauptsächlich wegen der Schwierigkeit der Futtermittelbeschaffung, unmöglich war, die Fuhrleistungen weiter unterzubringen, erhielten Pivitsheide und Augustdorf am 1. Dezember 1921 wieder eine Landpostfahrt, die jedoch wegen ihrer schwachen Belastung schon im Februar 1923 durch eine Botenpost ersetzt werden mußte. Nach der Stabilisierung der Währung und der Festigung der Wirtschaftsverhältnisse lebte am 16. November 1924 die Landpostfahrt zum dritten Male wieder auf, allerdings nur für kurze Zeit, weil sie am 24. August 1925 der leistungsfähigeren Kraftpost Detmold — Pivitsheide — Augustdorf endgültig weichen mußte.

*) Stof war ein Meister im Blasen des Posthorns. Konnte er es amtlich auf seiner Landpostfahrt auch nicht mehr führen, so hatte er aber doch die Überraschung und Freude, daß ihm Freunde des Posthornklangs und Posthornzaubers in Billinghamen und Pivitsheide ein Horn schenkten. Und oft hat er von den Höhen des Teutoburger Waldes, im Tal an der Rüssel und in der Dörenschlucht alte Weisen früherer Postherrlichkeit erschallen lassen.

Der älteste Briefträger in Pivitsheide war der Einlieger Wäſcher, der 1868 bei Einrichtung der Poſtexpedition den ganzen Landzuſtellbezirk für jährlich 110 rf. belaufen mußte. 1871 waren längere Jahre die Landbriefträger Sonnenbaum und Bückler die Beſteller. In der Folgezeit gehörten lange die Landbriefträger Rettberg und Berkemeier, die Poſtſchaffner Kleine und Kleinwegener, die Oberpoſtſchaffner Steffen und Strate ſowie die ſpäter in Lage tätigen Poſtaſſiſtenten Rethmeier und Soll bzw. Oberpoſtſchaffner Billerbeck und die jezt noch in Detmold im Dienſt befindlichen Poſtaſſiſtente Hilgenſtöhlcr und Oberpoſtſchaffner Stoß zum Pivitsheider Perſonal.

Von weiblichem Perſonal iſt jezt ſeit über einem Jahrzehnt die Poſtbetriebsaſſiſtente Oſtermann in Pivitsheide beſchäftigt. Die erſte Beamtin war die Ge-
hilfin Markmann.

Eine Fernſprechbetriebsſtelle, die mit dem Vermittlungsamte Lage in Verbindung trat, wurde in Pivitsheide am 10. September 1879 eingerichtet. Auch heute noch gehört Pivitsheide in bezug auf den Fernſprechdienſt in den Anſchlußbereich von Lage.

Der Verkehr von Pivitsheide ſpiegelt ſich in folgender Überſicht wieder:

	<u>1867</u>	<u>1874</u>	<u>1888</u>	<u>1898</u>	<u>1908</u>	<u>1913</u>
1. Einwohner						
Ortsbezirk	—	—	124	166	185	207
Landbezirk	—	—	5040	4758 ¹⁾	5636	5756
2. Briefſendungen						
Eingang) täglich	—	48,5	114	193,8	343	371
Abgang) i. Durchſch.	—	21,7	75	147,2	275	186
3. Gewöhnliche Pakete						
Eingang) täglich	1,2	2,7	6,7	8,0	11,5	14,8
Abgang) i. Durchſch.	—	1,3	6,0	8,5	11,9	13,3
4. Poſtanweiſungen						
Eingang) täglich	4,2 ²⁾	—	4,0	6,9	12,9	16,7
Abgang) i. Durchſch.	—	—	4,0	5,3	10,1	14,9

	<u>1867</u>	<u>1874</u>	<u>1888</u>	<u>1898</u>	<u>1908</u>	<u>1913</u>
5. Zeitungen, abgeholte u. bestellte (Städ. tägl.)	—	—	136	260	248 ³⁾	223 ³⁾
6. Telegramme						
Eingang) täglich	—	12	82	1,2	1,3	1,4
Abgang / i. Durchsch.	—	33	110	0,8	1,7	1,1 ⁴⁾
		im Jahr	im Jahr			
7. Bar erhobene Tele- grammgebühren	—	—	<i>M</i> 77	<i>M</i> 176	<i>M</i> 224	<i>M</i> 311
8. Erlös für Postwert- zeichen	—	—	3131	5875	9749	11319
9. Planmäßige Ein- nahmen	—	<i>M</i> 1702	4073	7569	11642	13567
10. Planmäßige Aus- gaben	—	—	4369	10547 ⁵⁾	15164 ⁶⁾	19558 ⁶⁾

1) Verringerung infolge Einrichtung einer Postagentur in Augustdorf.

2) Einschließlich Wertsendungen.

3) Verringerung infolge Einrichtung von Zeitungsver-
tretungen.

4) Rückgang infolge Zunahme des Fernsprechverkehrs.

5) Mehrausgaben infolge Einrichtung von Landpostfahrten
Nienhagen — Augustdorf und Pivitzheide — Billingshausen —
Stapelage — Hörste.

6) Mehrausgaben infolge Einrichtung des Privatpersonen-
fuhrwerks Nienhagen — Augustdorf.